

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zielstein

[urn:nbn:de:bsz:31-343031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343031)

die Leute von weitem schon den Hut vor dir abziehen? Der Tod treibt sein Gespött mit deinem Leib, und im Grab besieht dich keiner mehr, und dein Nachfolger im Amt greift dich an der Ehr an und sagt, du seiest nichts gewesen und habest nichts verstanden oder habest Ungerechtigkeiten auf der Seele. Wahrhaftig, sag einmal, ist der und nicht alle Menschen rasende Narren, welche auf dem nahen Scheidweg zwischen Himmel und Hölle mit aller Eier solchem verzuickerten Wurmsaamen und unsinnigem Schellengeklingel nachlaufen, Erdenlust schlecken, nach Erbgut und Menschenehre hungern und rennen, wie wenn das immer so fortginge! Wach auf, du Menschenseele, wach auf aus deinem Schlaf und Träumen; im Namen Gottes ruf ich dir, wach auf, und sieh dich vor in dieser großen ernstlichen Zeit! du magst 15 Jahre alt sein oder 30 oder 60, es ist auf jeden Fall Zeit und hohe Zeit, daß du dich losmachest von der Liebshaft zum Irdischen, und einlenkest und auf geradem Wege in großer Frömmigkeit und Tugend Gott entgegen gehst! Denn wie du lebst, so stirbst du; wie du stirbst, so fahrst du; und wie du fahrst, so bleibst du, in alle Ewigkeit. — — Amen.

Zielstein.

Jetzt wär das Büchlein fertig, und du hast vielleicht auch genug gelesen, so daß es dir recht ist, daß es am End ist. Aber ich frage mich und dich: was hat es für Nutzen gebracht, wirst du auch darnach thun, wie du jetzt gelesen hast? Und wo ich so frage, so steigen manche Wolken des Bedenkens und der Zweifel in mir auf; gar Mancher mag da lesen und fertig lesen und das Schriftelein zumachen, und hintennach wie vorher thun und sein. — Deshalb mag ich noch nicht aufhören, und mach noch einen letzten Anlauf, dir ans Herz zu reden, ob ihm nicht beizukommen ist.

Steh einmal auf, du Vater oder Mutter, mitten in der Nacht, wenn Alles schläft; und wenn der Mond nicht gerade scheint, so mach dir ein Licht. Dann gehe langsam und still von einem Bett zum andern, wo deine Angehörigen schlafen. Denk dir, ein jedes, das so da liegt, sei schon in den Todesschlaf gesunken; es sei gestorben, und das Bett sei der Sarg oder das Grab. Zuerst geh an das Bett des kleinen Kindes! es ist vielleicht noch ganz jung. Wie, wenn es nun todt wäre? — Sieht man einen ausgewachsenen todtten Menschen an, nun so fällt einem, wenn man nicht ganz blödsinnig ist, allerlei Bedenkliches ein; namentlich daß man zuletzt selber noch in den Fall kommen könnte, zu sterben, und daß die Seele dann vielleicht einen schweren Stand vor Gott hat. Aber eine Kinderleiche hält dem Menschen mit Gewalt eine Anklagepredigt und wühlt in dem Menschen eine besondere Bangigkeit auf. Es ist, wie wenn sich in deiner Seele ein Wehklagen erhöbe, nicht um das todtte

Kind, sondern um dich, den Lebendigen; wie wenn es in dir klagte: „wie glücklich ist das Kind, das es todt ist, und wie ganz anders wird es mit mir sein, wenn ich auch einmal todt bin; so kann ich nie mehr werden und nie mehr sterben, wie dieses todtte Kind.“

Aber denk dir nur weiter: wo wäre nun dieses Kind, wenn es schon gestorben wäre? Nicht wahr, seine Seele würde jetzt in himmlischen Gegenden schweben und in Gottes Schooße ruhen? Aber ach, das Kind wacht wieder auf und lebt noch viele Tage, wohl auch viele Jahre lang, und es wird groß und wird ein erwachsener Mensch — wird es dann nach 30 oder 40 Jahren auch noch so leicht und sicher sterben können? Und nun bedenk, du Vater oder Mutter, dieses Kind ist in deine Hand gelegt; der Herr hat es dir zum Hüten anvertraut, und du mußt sorgen und wehren, daß seine Seele durch die Jahre und das Leben keinen Schaden leide. Bedenk, das ist ein ernstes schweres Geschäft. Wenn du ja nur ein junges Lämmchen kaufst und es einem Hirten giebst, er solle dir es mit der Herde aufziehen, so würde er mit schwerem Herzen vor dir erscheinen, wenn er aus Nachlässigkeit es dir hätte zu Grund gehen lassen. Wie willst du vor dem ewigen Richter, vor dem himmlischen Vater des Kindes erscheinen, wenn seine unsterbliche Seele zu Grund ginge durch deine Schuld, da der Vater sie so schwer und theuer erkaufte mit dem Blute seines eingebornen Sohnes? Darum wache und bete nicht nur für dich; wache und bete besonders auch über die Seele des Kindes.



Geh nun weiter: neben daran liegt dir vielleicht ein Kind von 7 oder 10 oder 13 Jahren; bleib auch da still stehen und sinn nach. Wenn das, welches vor dir da schläft, nun todt wäre, käme wohl seine Seele noch ohne Anstand und Umstände dorthin, wo nichts Unreines eingeht? Vielleicht hat es schon eine vielfältig besleckte Seele; vielleicht flucht es schon, oder lügt zuweilen oder ist naschhaft, oder zankt mit dem Geschwister, oder geht nicht mehr auf das Wort oder lernt und betet nicht gern, oder es ist mürrisch und jähzornig, oder es schaut sich gern im Spiegel und im neuen Kleid, oder es schimpft und spottet an Andern, oder es hat diese Flecken fast alle mit einander. Das ist aber sehr böß auch für dich. So hast du diese Kinderseele nicht von Gott aus der hl. Taufe bekommen; sie ist wohl unter deinen Händen und durch dein Ungeschick so geworden. O, sieh: wäre es bei dem jüngsten Kinde vielleicht ein Glück für dich und es, wenn es nicht mehr aufwachte, so ist es vielleicht bei diesem ältern Kinde ein Glück, daß es morgen wieder aufwacht, und du noch Zeit hast, manche Kostflecken, die sich durch deine Schuld an der Seele des Kindes angehängt haben, wieder auszuscheifen. Wie ist aber nun zu helfen? —

Es giebt allerlei Bücher, worin Eltern und Lehrern Unterweisung gegeben wird, wie sie Kinder ganz vortrefflich erziehen könnten. Sie heißen ein solches Buch Pädagogik oder Erziehungslehre. Da sind aber so vielerlei Regeln drin, die man alle befolgen soll, daß es einem dabei geht, wie wenn man die Hühner Abends in den Stall treiben will. Lauft man einem nach und hätte es bald darin, so springen die andern wieder abseits und davon; und will man es einholen, so macht sich das die erste Henne wieder zum Nutzen und flattert wieder seitwärts. So ist es auch schwer, all die Satzungen auf einmal zu befolgen und nicht zu vergessen, welche in jenen lehrreichen Erziehungsbüchern stehen. Und es muß nicht einmal nothwendig sein; denn ich habe schon manchmal gar brave, wohlgesittete Kinder und junge Leute gesehen, die von ganz ungelehrten Eltern herkommen, und manche Gelehrte und Weltweise, die gewaltig viel in den Kopf hineingelesen haben, sind in der Erziehung ihrer Kinder elendiglich zu Schanden geworden. Woher kommt das? Sieh, das kommt daher: es giebt nur einen einzigen Lehrmeister, der es versteht, Kinder gut zu erziehen; seine Methode ist leicht, so daß auch Leute, welche nicht lesen können, sie befolgen können; und nur wer bei diesem Lehrmeister selber in die Lehre geht und sein Kind ihm in die Lehre giebt, der wird Freude und Ehre an seinen Kindern erleben. Jener große Lehrmeister ist Jesus Christus. Wenn du ihn liebst und ihm nachgehst ohne Falsch, und wenn sein Geist Wohnung in dir nimmt und auf dem Thron deines Herzens waltet und regiert über deine Gedanken, Worte und Werke, dann hat es keine Noth in

deiner Familie. Sieh, der Christus in dir macht dich selber fromm und ernst und edel, so daß das Kind im Haus Ehrfurcht gegen dich bekommt, wie vor etwas Heiligem; und es zwingt dich innerlich heraus, vor dem Kind und vor Gott fromm zu werden und fromm zu sein. Ach, alle Künstelei und alle Regeln, wie man Kinder gut erziehen soll, was wollen die sagen gegen die hohe und doch so einfältige Kunst, selber ein wahrer Christ zu sein. Geliebtes Herz, wenn du tief innig christlich bist, so hast du auf einmal und weißt und kannst Alles zusammen, was dazu gehört, um gar liebe fromme brave Kinder zu erziehen. Es ist dann etwas inwendig in dir, was dir jeden Augenblick sagt und dich mahnt, was du sagen und thun sollst an den lieben jungen Menschenlämmchen, die dir Gott zum Hüten gegeben hat. Ja, du Vater oder du Mutter, ich weiß nicht, ob du ein gottliebender und gottgeliebter Christ bist — aber das weiß ich: du hast deine Kinder gar innig lieb, (denn dazu zwingt dich der himmlische Vater dieser Kinder, du kannst nicht anders) — darum bitte ich dich bei dem lieben Haupte deines Kindes: werde doch ihm zu lieb ein guter Christ, wenn du es nicht um Gottes und deiner armen Seele willen werden magst! Sieh, deine Frömmigkeit, deine Gewissenhaftigkeit, deine stets wahre Rede, dein sanftmüthiges gefälliges Wesen, dein Ernst und Enthaltsamkeit, dein Meiden aller Hoffart, deine Mildthätigkeit und überhaupt dein Christenthum übt stille Sympathie auf die Kinder; und ihre Seelen gedeihen neben dir, wie die Blume im Sonnenschein und Frühlingsluft. Und wenn in dem Frühlingsgarten der Kindesseele da und dort ein Unkräutlein aufkeimen will, so übersehen das hundert Väter und Mütter und bemerken es nicht, bis es ein dicker Baum geworden und nicht mehr zu bemeistern ist. Wenn du aber wahres Christenthum in dir hast, so magst du sonst noch so einfältig und ungelehrt sein, du wirst auch die kleinste Sünde am Kind bemerken und sie im Gewissen gerade so inne werden, wie wenn du sie selber gethan hättest. Und du wirst auch ohne Zorn aus Gewissenhaftigkeit es jedesmal strafen, wenn dein Kind lügt oder zankt oder nicht gleich auf das Wort geht u. dgl. Auf andere Weise, ohne Christus, bleibst du blind, ungeschickt und verkehrt in der Kinderzucht, und sie werden dir sehr leicht zum Kummer, zur Schande und zum Unglück gereichen in deinen alten Tagen.

Geh unn weiter an das Bett des erwachsenen Sohnes oder der größeren Tochter. Wie lebendig und kräftig und aufstrebend ist dieses Gebild im Wachen; und jetzt so still, so ruhig, ach wie todt! Und wenn es nun todt wäre, wie stünde es mit der Seele und ihrem Uebergang? Vielleicht hat sich schon viel Böses in die Seele des Jünglings oder der Jungfrau eingeschlichen. Ist noch froher freundlicher Gehorsam gegen die Eltern und die Meister da? gelten

ihnen die Eltern und ihr Wort als die zwei Befestigungstafeln, welche ihnen Gott aufgestellt hat, und denen sie mit Ehrfurcht nachkommen? Oder ist vielleicht der Hochmuth im Herzen schon üppig emporgeschossen, so daß sie euch Widerreden geben und es fast für eine Schande hielten, euch allemal gleich auf's Wort zu gehen? — Und wie steht es mit der Religion aus? Geht dein Sohn und deine Tochter noch gern und öfters in die Kirche und zu den hl. Sacramenten? Oder mußt du erst viel mahnen und treiben, oder du bist selbst so gewissenlos, daß du sie nicht mahnst und ihnen nicht mit gutem Beispiel vorgehst? Denk daran, wie sie so fromm, so gutwillig, so gottesfürchtig, so innig gewesen sind, als sie zum ersten Mal zum hl. Abendmahl gingen, — warum sind sie jetzt nicht mehr so? — Und was hat denn jetzt Besitz genommen von diesem schönen frischen Land ihres jugendlichen Herzens, wenn es Gott nicht mehr ist? was steht dort, wo das Kreuz sonst stand, welches nun umgerissen ist? Vielleicht bei dem Sohn Ehrgeiz und Großthuererei, oder Genußsucht, Trinken und Spielen, Umherschwärmen — und bei der Tochter hübsche Kleider, Tanz und Liebchaft, und sie macht dir ein finsternes Gesicht Tage lang, wie ein alter Wolf, wenn du ihr nicht anschaffst oder sie ausgehen lässest, wie sie will.

Und weißt du denn auch, was dir bevorsteht, wenn es so fortgeht? Sieh, deine eigenen Kinder werden deine bittersten Feinde werden, die dir nicht geben, was sie dir im Alter schuldig sind, die dich verachten und dir den Tod wünschen, ja die dich noch verfolgen. Hab ich doch erst gestern in der Zeitung einen solchen Greuel gelesen aus einem nicht gar fernen Ort. Es wird da zum zweitenmal die Zwangsversteigerung eines Aekers ausgeschrieben; denn das erstemal that kein Mensch ein Gebot darauf, weil es Allen zu greuelhaft vorkam, daß der Sohn seinem eigenen lebendigen Vater durch obrigkeitliche Gewalt versteigern läßt, da ihm der Vater ein Guthaben nicht zahlen kann. Sieh, solche Kinder giebt es; hingegen giebt es auch unbeschreiblich gute, die mit dem Gutsein standhaft bleiben bis an's Ende. Habe selber eines von der Art angetroffen auf einem Kirchhofe. Da sah ich einmal eine schon ältliche Frau an einem Grabe stehen und bitterlich weinen. Nun, das ist gerade nichts Besonderes; es könnte ja der Ehemann oder ein Sohn oder so etwas sein, was ihr erst gestorben wäre. Aber ich sah, daß das Grab schon eingesunken und ganz mit Gras überwachsen war; und es kam mir vor, als müsse das Todte im Grab drunten und das Lebendige ober dem Grab eine seltene Liebe zusammen gehabt haben, daß die Liebe auch mit dem Gras auf dem Grabe noch fortgrüne. Es zog mich deshalb hinzugehen; ich las das Kreuz darauf; es war daran zu lesen, daß die Verstorbene vor 5 Jahren im Alter von 88 Jahren hinübergegangen sei. Ich rebete nun die weinende Frau an, warum sie sich so sehr be-

kümmere? Sie gab mir zur Antwort, es sei ihre Mutter, die da begraben liege, und sie habe dieselbe zwar in Armuth ernähren müssen, aber so lieb gehabt, daß sie gern Alles entbehren und tragen möchte, wenn nur die Mutter noch lebte und bei ihr wäre. — Das ist Eines. — Das Andere: Vor einigen Jahren ließ der Großherzog von Baden einen gemeinen Soldaten zu sich kommen; der Soldat kam, von seinem Obersten vorgeführt, und hatte ohne böses Gewissen doch Angst, weil er vor einen großen Herrn kommen sollte und nicht wußte, warum. Der Großherzog redete ihn freundlich an, schenkte ihm ein ganzes Päckchen voll Gold und versprach, ihn bald auch sonst zu befördern. Der Soldat aber, als er wieder auf die Straße kam, konnte es nicht verhalten, blickte dankbar und innig zum Himmel und sprach: „O Gott, das soll meinen Eltern wohl bekommen!“ Wie kam dieses? Dieser Soldat hatte noch Vater und Mutter, und diese waren sehr arm. Darum nahm er, als seine Dienstzeit abgelaufen war, Einstandsgeld und verkaufte so 6 Lebensjahre, und kaufte dafür den lieben Eltern einen Acker. Der Acker wollte aber nicht zureichen, um die zwei alten Leute zu erhalten, und so zog er sich alle Tage noch anderthalb Kreuzer von seiner täglichen Löhnung ab, die doch gar so klein ist, und schickte das Ersparniß von Zeit zu Zeit den Eltern. Da aber diese den Acker vor Altersschwäche nicht mehr bebauen und es doch auch nicht mehr über's Herz bringen konnten, von dem Sohn den letzten Kreuzer anzunehmen, so gingen sie nach Karlsruhe, ohne daß es der Soldat wußte, und baten den Großherzog, weil dieser ein guter Herr ist, um eine Unterstützung und erzählten ihm alle Umstände, wie ich es jetzt erzählt habe. Der Großherzog freute sich gar sehr darüber, versprach ihnen jährlich eine Unterstützung, und ließ den Soldaten kommen, wie oben erzählt.

Und nun, du Vater oder Mutter, möchtest du nicht einmal im hohen Alter solche Söhne und solche Töchter haben? Und hast du Aussicht, daß die Deinigen so werden? Sieh, ich bin es sicher: jene 88jährige Mutter unter dem grassigen Grab und jene alten Eltern des Soldaten sind ganz gewiß sehr fromme, brave Leute gewesen, sonst wären solche edle Kinder nicht unter ihnen und neben ihnen herangewachsen; und wenn du darum solche Kinder willst, glaub mir es, ein anderes Mittel giebt es nicht, als du mußt selber recht fromm und bray werden, und zuerst dein eigen Fleisch und Blut gut ziehen. Wohl ist es ein schweres Geschäft, schon erwachsene Kinder, die vielleicht schon kränkeln an Unarten und Abwegen mancher Art, wohl ist es schwer, diese zurecht zu bringen. Aber ich weiß doch eine Hülfe. Sieh, man erzählt, wie da und dort unheilbare Kranke durch vertrauensvolles Gebet wunderbare Hülfe erlangt haben. Soll denn Gott nur Herr sein über den Leib, daß

er nur die leibliche Krankheit heilen könnte? Und soll Gott nur Gebete erhören in sinnlicher Angelegenheit, und oft so unermessliche Noth der Seele nicht beachten? Gott ist ja ein Geist, darum geht ihm Geistesunglück und Gebet um Geisteshilfe noch näher an das Herz. Wenn du darum recht andringend und himmelstürmend den Vater aller Menschen um das Seelenheil deiner Kinder bittest, Gott ist zu gut, als daß er deinem Gebete in die Länge widerstehen könnte.

So hatte eine Mutter einen Sohn, welcher studirt und einen großen Verstand hatte, dabei aber, wie es oft bei halb und ganz studirten Leuten geht, gar hochmüthig wurde und einen verkehrten kezerischen Wandel führte. Bei allem Bitten und Mahnen der Mutter lachte er sie nur aus, als sei sie mit ihrer Frömmigkeit und Bekümmerniß nur ein thörichtes Weib. Du kannst dir wohl denken, was diese fromme heilige Mutter (es war die hl. Monika) Schmerz gehabt und geweint und gebetet wird haben um den einzigen Sohn. Da tröstete sie einmal ein frommer Bischof und sprach zu ihr: Es ist nicht möglich, daß so vieles Weinen und Beten unerhört bleibe. Und so geschah es. Durch ganz besondere innerliche Mahnungen und äußerliche Schicksale fügte es Gott, daß sich jener Sohn in seinem dreißigsten Jahre noch bekehrte; und es ist aus ihm geworden ein großer Heiliger und Bischof und der größte und berühmteste Kirchenvater, es ist geworden der heilige Augustinus. Nun braucht dein Sohn gerade kein Bischof und kein Kirchenvater und deine Tochter nicht eine große Heilige zu werden, aber Frömmigkeit und wahres Christenthum müssen sie haben, wenn sie Rettung finden wollen nach dem Tod und Frieden vor dem Tod. Gott aber ist nicht harthörig und nicht hartherzig geworden unterdessen vor Alter, und sein Arm ist nicht schwächer, obschon es schon über 1400 Jahre, daß jene Befehreung geschehen ist; denn die Jahre zehren nicht an Gott, er bleibt ewig jung und herrlich wie von Ewigkeit her, so in die Ewigkeit hinein. Darum siehe auch du alle Tage für deine Kinder um Befehreung, Besserung und Wachsthum in jeder Tugend; es ist noch nie ein anhaltendes inniges Gebet um solche Dinge zum Himmel gestiegen, ohne daß es reichen Segen herabgezogen hätte. Freilich darfst du ja nicht unterlassen, bei solchem Gebet auch selber Alles zu thun, was in deine Gewalt gelegt ist, um die Kinder zu Gott zu führen. Du mußt Hausandacht führen, die Kinder recht oft zum hl. Sakrament schicken, selbst gern von Gott und Christus reden, sie zum Lesen in christlichen Büchern anhalten, auf ihren Umgang Acht haben, nächtliches Auslaufen, Ohrenbläseerei, Tadeln an Andern u. dgl. nicht leiden.

Aber ich mag selber nicht an dir, du schlafender Jüngling oder schlafende Jungfrau, vorübergehen, ohne dich anzusprechen; vielleicht

schläft das Edelste in dir, dein Gewissen und dein Geist, auch wenn deines Leibes Augen offen sind und du leiblich wachend umhergehst. Es ist etwas Wunderbares ein blühender Baum und eine Frühlingsgegend. Es sieht da aus, wie wenn über die Natur ein heiliger Feiertag gekommen wäre, und alle Bäume wären Christbäume und jede Blüthe ein zartes sanftes Lichtlein, das zum Himmel lodert, duftet und lächelt. Und so ist ein Jüngling oder eine Jungfrau auch ein Frühling und ein blühender Baum. Und wenn nun diese Blüthe verdürbe und zu Grunde ginge, was brächte der Sommer und der Herbst? ach, es wäre verdorbene Zeit! Ja sieh, die Jugendzeit, in der du stehst, ist die wichtigste für Zeit und Ewigkeit. Wie jetzt dein Sinn und dein Wandel und dein Herz und deine Liebe sich wendet, daran ist unendlich viel gelegen für dich und für Alle, die jetzt und in der Zukunft mit dir zu thun haben. Ja, bedenk es: du willst einmal einer Familie vorstehen, und du wirst einmal eine Familie, Frau oder Mann und die Kinder und die Kindesfinder oft noch bis ins dritte und vierte Glied, glücklich oder unglücklich machen, je nachdem du wahrhaft gut oder schlimm geworden bist. Und wenn du jetzt in diesen Jahren das hohe Glück suchest und findest — Christus lebendig zu glauben und innig zu lieben — wie schön und herrlich wird sich deine Seele entfalten und ein schönes Leben leben vor dem Herrn. Wie wird diese göttliche Liebe in allen Farben sich entfalten: in Bescheidenheit, Menschenfreundlichkeit, Gehorsam, Sittsamkeit, Fleiß, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Treue und Allem, was die Seele schmückt. Und preise Einer den Vornehmen und den Reichen und den Schönen und den Gescheidten und den Günstling glücklich und hoch, ich preise unendlich höher dich, du Jüngling und Jungfrau, wenn im Neubruch deiner Jugendkraft die edle himmlische Blüthe der Liebe Gottes und des Christenthums sich erschlossen hat; auch zu dir darf man sagen; „Gegrüßet seist du, du bist voll der Gnade und der Herr ist mit dir!“ Immer leichter, lieber und seliger wird dir das Christenthum werden, und in einem wunderfüßen Abendroth wird dein Leben endlich verglimmen, um in einer andern Welt groß und herrlich aufzugehen. — Umgekehrt, wenn deine Seele sich verkriecht in die Erde und ihre Luft abwärts wächst und für Gott verwelkt — weh, wie wird Eitelkeit, Habsucht, Genußsucht dich mehr und mehr umspinnen und der Seele das Herzblut der edelsten Geistes- und Liebes- und Lebenskraft ausaugen, wie Angezieser das verwahrloste Kind! Und der Leib und seine Gelüste werden dick und dicker und dein Geist wird secher und vertrocknet, und schleicht hinab in Grab und Hölle. Wache auf, du junger Mensch, wache auf und verschlafe deinen Frühling nicht im weichlichen Bett der Geistessträgheit und Sinnenlust!

Aber ich spreche jetzt wieder zu dir, du Vater oder Mutter. Hast

du auch Dienstboten oder Lehrjungen, Gesellen? Sieh, wenn du ein recht schlechter Mensch bist, so plagst du sie verschiedenlich: bald sagst du, sie thäten nichts in deiner Abwesenheit, oder sie hätten dir etwas abseits geschafft, oder was sie thun, ist zu viel und zu wenig, und du begegnest ihnen hart und grob und meinst, du seist von einem ganz andern properern Geschlecht. Hingegen was ihre Seele verdirbt, dagegen hast du nichts; sie dürfen dir Nachts auslaufen, Lieb- schaften nachgehen, den Tanz besuchen, sich betrinken, Hoffart treiben, fluchen, Gottesdienst, Gebet und Sacramente verachten; was Bekümmerst du dich darum, wenn sie dir nur deine Arbeit thun! — Bedenk wohl, auch sie sind deine Kinder, so lang sie unter deinem Dache wohnen; du bist Seelsorger und Regent in deinem Hause; was unter deiner Obacht und Regentschaft von deinen Unterthanen geschieht, dafür mußt du vor dem obersten Seelsorger und Regent Verantwortung ablegen. Hat dir Gott deine lieblichen Kinder durch Geburt übergeben, so sind dir jene durch das von Gott geleitete Geschick übergeben. Darum thue ihnen, was du den Kindern thun sollst — ach, ein todter Knecht oder eine todte Magd im offenen Sarge anzuschauen, wenn sie bei einem selber gedient haben, die sagen einem gar viel mit ihrem geschlossenen Aug und stummen Mund und bleichen Antlitz und gefalteten Händen.

Endlich geh hin an das Bett deines Ehegemahls, und denk auch dir es todt. Und wenn es todt wäre, so käme vielleicht ein großer grimmiger Schmerz über dich, und dieser Schmerz hätte drei Köpfe oder drei Schneid- und Giftzähne. Du hättest bitterm Kummer, daß du das Gemahl verloren, welches du so lang geliebt hast, oder an das du schon so lang gewöhnt warst. Und ach, vielleicht hättest du nicht den Schmerz, sondern hast ihn wirklich, daß dein Ehegemahl nicht mehr im Bett liegt; du bist vielleicht schon verwittwet, sein Leib liegt schon und gährt im Grab, und seine Seele? — Vielleicht ist sie im Himmel; möchtest du nicht einmal wieder zu ihr kommen? — Und ferner wirst du Schmerz haben an der Bahre deines Gemahls, daß du ihm eben doch auch schon vielen Kummer und Bedruff gemacht hast, und es wird dich jetzt selber kränken, daß du es so oft gekränkt hast. — Und es wird dir Vorwürfe machen, wenn dein Gewissen nicht schon eingeroset ist, daß du dein Gemahl auch manchmal durch Beispiel oder Geheiß oder wüthes Betragen in die Sünde hineingestossen hast, und daß du ihm nicht gewehrt hast, wenn es Böses an sich hatte, und daß du nicht Sorge getragen für seine arme Seele durch Wort und Beispiel.

Wenn nun dein Gemahl nicht todt ist, sondern nur schläft — mach es doch Morgen gut, was du an ihm gefehlt hast — ersetze ihm die bitterm Stunden durch doppelte und mehrfache Freundlichkeit, und liege von nun an deinem Ehegemahl recht viel an durch Wort und

Beispiel, in Sanftmuth und Ernst, daß es recht fromm und christlich werde in Gedanken, Worten und Werken und in Unterlassung böser Werke — du nüttest auch den lieben Kindern so gar viel, wenn du dein Gemahl zu Christus führest.

• Geh nun auch an das Bett des Schwiegervaters oder der Schwiegermutter oder der eigenen Eltern. Es giebt ein böses Sprüchwort, das heißt: „die liebste Schwieger, auf der die Gänse weiden.“ Verstehst du auch, was das sagen will? Und ist es dir auch so ums Herz? Das will sagen, es wäre mir am liebsten wenn du schon so lange weg wärest, daß ordentliches Gras auf deinem Grabe wüchse. Das ist ein böser unchristlicher Wunsch, und wenn du einen solchen nicht in dir ertödest, und so lang du nicht lernst auch den alten Menschen mit seiner Wunderlichkeit ertragen, so lang geh ich dir um dein Christenthum keinen falschen Groschen. — Sei ein Mensch; sieh das alte Geschöpf an; seine Tage sind wenige noch, und das Alter drückt schwer auf ihm; und es könnte passiren, daß du auch einmal alt würdest; bedenke wohl des Gebotes: „was du nicht willst, das dir geschehe, das thue auch keinem Andern;“ und zeig deinen Kindern alle Tage an dem Alten, wie sie auch dir einmal im Alter begegnen sollen.

Und nun endlich geh zu deinem eigenen Bett; lieg aber nicht gleich hinein. Denk dir, das sei dein Todbett und Sarg und Grab, und du müßtest nun hinein und hinabsteigen und müßtest nun sterben. Wärest du bereit? — Vielleicht sagst du: „Es wär mir einerlei, ich habe wenig gute Tage auf der Welt, und besondere Sünden habe ich auch keine gethan.“ Nun denn, wenn du so sprichst, dann bist du ein Pharisäer und wirst in deinen Sünden sterben; dann brauchst du auch keinen Erlöser, wenn du so gerecht bist; und dann weiß ich auch nicht, was du auf der Welt thust, da du schon so vollkommen gerecht bist. Sieh ich will dir jetzt in der Stille der Nacht ein Geheimniß sagen, wovor du vielleicht erschrecken wirst; du mußt es aber wissen, und es ist gewiß wahr: Jeder Mensch, der meint, er sei aus sich gerecht, und so in dieser selbigen Gerechtigkeit in die andere Welt hinübergeht, der hat einen bösen Tod und einen bösen Advent hinter dem Tod. Wir wollen den Fall setzen: Gott legt dir zwei geschriebene Urtheilssprüche vor, an denen zur Gültigkeit nur noch deine Unterschrift fehlt. Auf dem einen steht: du habest die Verwerfung verdient; auf dem Andern, du habest den Himmel verdient. Nun sollst du unterschreiben nach Recht und Gerechtigkeit. Was würdest du unterschreiben? Wenn du nicht erkennst und dich die Gerechtigkeit treibt, daß du das Verdammungsurtheil unterschreibst, dann bist du ein verblendeter Pharisäer, der den unaussprechlich heiligen und furchtbar gerechten Gott nicht kennt, sondern sich mit seiner Einbildung

im Kopf ein geschnitztes Bild gemacht hat, um dasselbe anzubieten, und der keinen Erlöser braucht und keine Gnade, und darum verloren geht. Wenn du aber nicht nur sagst, sondern es durch dein ganzes Wesen fühlst: ich bin ein verdammungswürdiger Sünder, und es wäre unrecht, wenn Gott meine vielen Sünden so ungestrast hingehen ließe und meine tief besleckte Seele in den Himmel nähme; sieh, wenn dir das wie mit Feuer und Blut geschrieben vor den Augen deiner Seele steht, dann fängt der Morgenstern an, aufzugehen, und es geht also: Ein schwerer Majestätsverbrecher ward einmal gerichtet und verurtheilt, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Als er in die Schranken geführt wurde, da saß der König und das Volk auf den Schranken — und die Behältnisse der wilden Thiere sollten auf den Trompetenschall geöffnet werden, wo dann die wilden Thiere allemal sogleich auf den armen Sünder losstürzten und ihn gräßlich zerfleischten und zerrissen. Der Verbrecher stand da in entsetzlichen Todeschrecken; der König giebt das Zeichen! — Auf einmal hört man süßes Getöse von Flöten- und Harfenmusik, und statt der Löwen und Tiger kommt aus der geöffneten Thüre ein weißes junges Lamm, mit rothem Band um den Hals geschmückt, und naht sich sanft und schmeichelnd dem erstaunten Sünder und legt sich zu seinen Füßen nieder. — Sieh, du Mensch, du bist der Verbrecher, und wenn du selbst Erkenntniß gegen dich sprichst, das Verdammungsurtheil — da sendet dir dein beleidigter König statt der Höllestrafe das weiße reine Lamm, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt — und welches ist Jesus Christus der Herr. Sieh, darum sollst du täglich geistig anschauen in Gegenwart seines hingeopferten Leibes und Blutes, was du für ein großer Sünder sein müßtest, und wie Gott so furchtbar heilig und gerecht sein müsse, und wie nirgends Heil zu finden sei, als in Jesus Christus, dessen Name hochgepriesen sei in alle Ewigkeit. Ja, ergreife Ihn und laß dich von Ihm ergreifen, wie einer, der im Meeressturm untergehen will.

Aber wer Christus gefunden hat, der muß leben und sterben in Christus; und Mancher meint, er habe den Heiland ergriffen, und es ist nur eine Wolke, eine Rauchsäule, ein fliegender Schatten gewesen. Sieh, du hast den Heiland darum noch nicht gefunden, wenn du Glauben hast und fleißig zu ihm betest; Er sagte: „Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, der wird ins Himmelreich eingehen“; und beim letzten Gericht sagt er zu denen zur Rechten nicht wegen ihres Glaubens, sondern wegen ihrer Werke: „Kommet, ihr Gesegneten, in das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn.“ Und du hast Ihn noch nicht gefunden, wenn du vermeinst, Liebe zu haben, auch der Prasser in der Hölle hatte Liebe zu seinen Brüdern, und manche selbstgefällige Betschwester spricht in großer Süßigkeit

von Gott. Und du hast Ihn noch nicht gefunden, wenn du viele gute Werke thust; der Apostel sagt: „wenn ich mein ganzes Vermögen den Armen hingeben und mich selbst aufopfern würde, daß ich mich verbrennen ließe, hätte aber die Liebe nicht, so würde es mir nichts helfen.“ — Ja, was ist es denn, wenn es der Glaube nicht ist, und wenn es die Liebe nicht ist, und wenn es die Werke nicht sind, was zur Seligkeit führt? Was es ist, das findest du in den Apostelbriefen, z. B. Galaterbrief 5. Kap. 6, oder erster Brief an die Thessalonicher 1. K. 3, oder erster Johannesbrief 3. Kap. 23. 24. Wenn du das zusammenlesest, und was sonst noch in der Schrift steht, so heißt es eben zuletzt: „In Christo gilt allein der Glaube, welcher in Liebe thätig ist.“ Der Glaube, welcher keine Liebe weckt, ist todt; die Liebe, welche nicht aus dem Glauben kommt, ist eine Liebe, die aus den Nerven und dem Gebüt kommt, wie der Hund auch Liebe hat zu seinem Herrn und die Kage zu ihren Jungen. Der Glaube und die Liebe, welche nicht zu Werken treibt, ist leere Träumerei und Gespinnst der Einbildung. Und Werke, die nicht aus dem Glauben und der Liebe kommen, sind todtegeborene Kinder, Leichname, die man eben vergräbt, weil sie keine Seele haben. Die Seele jedes guten Werkes ist der Glaube und die Liebe. Nur wenn dein Glaube durch Liebe zu Werken treibt, wie die Wurzel durch den Saft die Früchte hervortreibt, da bist du eine neue Schöpfung, bist wiedergeboren aus dem hl. Geiste, und Christus lebt, liebt und wirkt in dir, und Gott hat sein Wohlgefallen an dir, weil du mit Christus Eins geworden bist. Sterben müssen, ohne Christus gefunden und bei sich zu haben, ist eine schreckliche Sache — und wer weiß, vielleicht lebst auch du noch im Heidenthum, vielleicht ist alles Christliche an dir nur auswendig angeklebt durch Gewohnheit und du machst nothdürftig eben mit, damit das Gewissen keinen Lämen mache u. dgl., von innen aber ist noch nichts. Vielleicht wärest du verloren, wenn du jetzt todt wärest. Darum, wenn du morgen aufwachst, so denk, du seiest schon gestorben und gerichtet und verurtheilt — und aus übermäßiger Gnade hätte nun der Herr dich noch einmal ins Leben zurückgelassen und eine neue Frist gegeben. So nimm den Tag an, wenn du morgen aufwachst und jeden Tag — und suche dich zu retten, wo es noch Zeit ist.

Ja rette deine Seele, wo es noch Zeit ist. Wenn alle Todten, welche auf dem Kirchhof begraben liegen, wieder kommen dürften groß und klein, alt und jung, und bekämen noch einmal Frist auf ein Quartal oder ein Jahr, sie sollen noch einmal sich zusammennehmen und es machen, wie sie meinen, daß sie am besten zukommen. Was meinst du wohl, daß sie thäten? Das ist nicht schwer zu errathen.

Sieh, die schon verdammt in der Hölle sind und wieder losgelassen würden, diese würden mit brennender Neue und Zerknir-

ſchung alle ihre Sünden vollſtändig beichten; ſie würden mit Gewiſſenhaftigkeit alles ungerechte Gut erſetzen bis auf den letzten Heller, und wo ſie nicht mehr erſetzen könnten, demüthig und ſiehenlich um Erlaß bitten; ſie würden bei allen Leuten herumgehen, bei denen ſie ſchon Verläumdung ausgeſtoßen haben über Jemand, und würden die Verläumdung vollſtändig widerrufen, wenn auch ihr eigener guter Name darunter Noth und Schaden litte. Sie würden diejenigen, welche ſie ins Laſter verführt haben, auf den Knieen mit weinenden Augen und aufgehobenen Händen bitten, ſie möchten doch zurückkehren von ihrem Sündenweg. Sie würden recht gern ſehr ſchwere Buße thun und ſie für nichts achten gegen einen Funken des höllischen Feuers. Sie würden ein Leben führen von großem Ernst und großer Strenge; man würde keine Würfel und Karten in ihrer Hand mehr ſehen und ſtatt in Wirthshäuſern würde man ſie vielmehr in Kirchen finden, und ſtatt der Flüche kämen Gebete und ernſte Reden von ihren Lippen. Und ſie würden die ärgſten Beleidigungen, die größten Leiden geduldig ertragen und denken: „es gehört mir nicht beſſer.“ Ja es wäre ihnen noch recht, wenn ſie von der Obrigkeit für ihre Vergehungen ſchwer und lebenslänglich geſtraft würden und in große Schande vor der Welt kämen, weil ſie dann eher Hoffnung hätten, in der andern Welt gelinder gerichtet zu werden.

Wer im Fegfeuer ſitz und dürfte wieder kommen und noch ein Probejahr beſtehen; der würde viel ſorgſamer auch ſogeannte kleine Sünden fürchten, wie gebrannte Kinder das Feuer. Sie würden nicht mehr ſo ſchläfrig und kurz ihr Gebet verrichten, nicht ſo leichtſinnig in der Kirche umherſehen und das Wort Gottes vernachläſſigen; ſie würden um keinen Preis mehr vorſätzlich lügen, auch nicht im Geſpaß; ſie würden in Speis und Trank mäßiger ſein, böſe Gedanken viel ſchneller und gewiſſenhafter aus dem Sinn ſchlagen und durch Gebet auslöſchen; ſie würden keine Kleiderhoffart treiben und ſich nicht mehr lang im Spiegel holdſelig beſehen; ſie würden von allen Luſtbarkeiten wegbleiben, wo es nicht ſo zugeht, daß auch Jeſus und ſeine jungfräuliche Mutter ohne Störung Gaſt ſein könnten; ſie würden mit keinem Menſchen über Nacht in Unfrieden bleiben; über ſich ſelber würden ſie nichts Gutes, über Andere aber nichts Böſes reden, wo es nicht nothwendig iſt; ſie würden gewiß nie Obſt oder Trauben von des Nächſten Gewächs abreißen und verzehren, und lieber frieren als Holz freveln in fremdem Eigenthum. Ueberhaupt würden ſie viel ſorgfältiger die Sünde meiden, als der gemeine Menſch ſich vor einem Verbrechen hütet, wofür man auf Jahre in das Zuchthaus geſprochen wird. Denn der gemeine Menſch weiß wohl, daß nicht leicht genug badiſche Beweiſe aufzutreiben ſind und der Amtmann ihn eben laufen

lassen muß, wenn er es nicht von selber gesehen will. Der katholische Christ weiß aber (der Protestant meint, er fahre nach dem Tod kurzweg gleich in den Himmel, oder wenn das nicht geht, in die Hölle), daß der allwissende Richter keine Zeugen und kein Geständniß braucht, und daß es in der andern Welt ein scharfes Correctionshaus für die giebt, welche zwar keine Sünde zum Tod verübt, aber sonst in geringern Sünden Unfug getrieben haben. So würden es die aus dem Fegfeuer machen.

Wie würden aber die Seligen aus dem Himmel es machen, wenn auch sie noch einmal auf die Erde zurückgesendet würden? Ich glaube, es wäre vielen darunter noch gerade recht. Denn im Himmel kann man nichts mehr verdienen, wohl aber auf Erden; wer reichlich säet, der wird auch reichlich erndten. Es ist schon gesagt worden: die Heiligen würden gern die Qualen des Fegfeuers bis zum jüngsten Tag aushalten, wenn sie auch nur so lang noch ins irdische Leben zurückkehren dürften, um noch ein frommes Vaterunser beten und ihren übrigen Verdiensten dieses hinzusetzen zu können. So übermäßig herrlich und ewig wird drüben Alles belohnt. Sie würden also mit großem Eifer noch mehr beten, noch mehr Almosen und Dienste dem Nebenmenschen erweisen, noch begieriger suchen Seelen zu retten und zum Guten anzutreiben. Es wäre ihnen recht lieb, wenn sie unschuldiger Weise viel Ungemach, Spott und Verfolgung zu leiden bekämen, weil dafür ein ganz besonders herrlicher Lohn im Himmel ausbezahlt wird.

Aber Keiner der Gestorbenen, er mag ober oder unter der Erde sein, darf zurück ins Leben und noch einmal anfangen, und wenn er auch aus Neue Blutstropfen und Feuerfunken weinen würde. Der Tod ist wie der Ofen in der Ziegelhütte. Sobald einmal der Ziegel gebrannt ist, kann er nicht mehr anders geformt werden und ist für alle Zeit verdorben, wenn er nicht gerathen ist. Wie du stirbst, so bleibst du. —

Und nun, o du Mensch, sieh, jeden Augenblick Tag und Nacht stirbt ein Mensch, und die Erde ist wie ein Springbrunnen, aus dem unaufhörlich Seelen Sterbender in die Ewigkeit hinabstürzen. Millionen und Millionen sind schon gestorben und gerichtet unwiderruflich und ewig. Und bevor man 1900 schreibt, so bist auch du gestorben und gerichtet unwiderruflich und ewig. Was du aber heute noch bereuen und gutmachen kannst, und wovon du dich heute befehren und Vergebung erringen kannst, das drückt und quält dich in alle Ewigkeit ohne Ruh und Rast, wenn du es nicht ins Reine gebracht hast, bevor du auf der Todtenbahrliegest und es Scheidzeichen um dich läutet. Ich weiß nicht, wie es um deine Seele jetzt steht; aber das weiß ich, daß es sehr böß mit dir steht, wenn du meinst, du brauchest nicht bange zu haben wegen dem ewigen Gericht, und du brauchest

nicht besser zu werden. — Dann ist deine Seele ein todtes Aas, und gewisse Raben passen auf sie.

O Mensch, die Probezeit auf Erden ist erschrecklich kurz, und die ewige Vergeltung erschrecklich lang — Gott möge sich deiner erbarmen, daß du zur Einsicht kommest, wo es noch Zeit ist. — Vorriges Jahr habe ich dir zum Abschied gesagt: lebe wohl! Jetzt sage ich dir zum Abschied: stirb wohl! Und damit du wohl sterben könntest, so leb auch wohl, das heißt: lebe fromm tugendhaft und christlich — und fange jetzt gleich an, wo du mit dem Kalender fertig bist, und thue heute noch ein gutes Werk; gieb ein starkes Almosen (oder richt es zu, wenn du im Augenblick keinen Armen um dich hast); versöhn dich mit einem, der dir auffällig ist; besuch einen Kranken und lies ihm vor aus dem Buch; rede einem Bekannten, das auf krummem Weg geht, recht herzlich und ernstlich zu; mach ein Gelöbniß wegen öfterm und besserem Gebet und Empfang der hl. Sacramente und Abbruch in vielem Essen und Trinken und sonstigem Pläsir; besinn dich, ob du kein verlassenes Kind aufnehmen könntest; gieb ein ungerechtes Gut heute noch zurück; widerruf eine falsche Rede; erfreu dich durch ein Geschenk oder besondere Freundlichkeit den, welchen du schon betrübt hast: reiß eine verführerische Bekannschaft entzwei, oder thue sonst einen Schritt zu Gott, wie er dir es eingiebt und dein Umstand es mit sich bringt. Nicht als wenn das einen schon in den Himmel bringen könnte, sondern weil es ein Anfang ist und ein Zeichen von gutem Willen; und weil es ein Aufsehen und Rufen und Handausstrecken nach Gott ist. Thust du einen Schritt Gott entgegen, so thut Er dir zwei und zwanzig und hundert entgegen, wie und noch mehr als der Vater dem verlorenen Sohn. Und jetzt sag ich zu dir, wie der Priester bei uns zum Kranken sagt, wenn er ihm die letzten Sacramente gegeben hat: „Es segne dich der Vater, der dich erschaffen; es segne dich der Sohn, der für dich am Kreuz gelitten; es segne dich der hl. Geist, der in der Taufe in dich ausgegossen wurde! Gott Vater segne dich, Gott Sohn heile dich, der hl. Geist erleuchte dich; er bewahre deinen Leib, begnadige deine Seele, überstrahle dein Herz, leite deinen Sinn und führe dich ein zum ewigen Leben, der da lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“